

Marburger Zeitung.

Tagblatt.

Der Preis des Blattes beträgt:
für Marburg monatlich 1 K 50 h. Bei Zustellung ins Haus
monatlich 40 h mehr.
Mit Postversendung wie bisher:
Jahrespreis 14 K, halbjährig 7 K, vierteljährig 3 K 50 h.
Der Bezug dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint täglich um 6 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von
11-12 Uhr und von 5-6 Uhr Edmund Schmidgasse 4.
Verwaltung: Edmund Schmidgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von
allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen
und kostet die fünfmal gespaltene Kleinzeile 12 h.
Die Einzelnummer kostet 10 Heller

Nr. 13

Dienstag, 18. Jänner 1916

55. Jahrgang

Serbentransport nach Korfu.

Bisher 15.000 Serben mit 80 Geschützen, 200 Maschinengewehren in Korfu gelandet.
Japanische Kriegsschiffe für den Suezkanal? Schwere Kaukasusfrontkämpfe.

Der erste Sonderfriede.

Marburg, 18. Jänner.

Noch ist er nicht formell vollendet, noch fehlen die Siegel und die Unterschriften der Kronen; die neue Gestaltung der Grenzen des montenegrinischen Nachbarn und alle Bedingungen des Siegers sind noch ins Dunkel der Staatsgeheimnisse gehüllt. Aber über der Arbeit der militärischen und diplomatischen Vertreter der Monarchie leuchtet dennoch die Gewißheit des ersten Sonderfriedens hin und freudig nehmen unsere Sinne den Klang dieses Wortes an. Wir empfinden die bedingungslose Unterwerfung des Königs und des Volks von Montenegro als den Beginn der Erfüllung von Verheißungen, die wir alle in unseren Herzen tragen und wenn auf die Nachricht, daß König Nikita mit seinem ganzen Montenegrienerheer kapituliert hat, bei uns die Fahnen aus Siebeln und Fenstern fliegen, so galt dieser sichtbare Ausdruck der Freude nicht in erster Linie dem großen materiellen Erfolge in den Felsenwildnissen Montenegros, sondern dem urplötzlich und heiß im Inneren aufsteigenden, von frohen Hoffnungen umrankten Gefühle, daß der Sonderfriede mit Montenegro der erste Meilenstein auf der letzten

Etappe zum Siege ist, daß er wie ein Schicksalsweiser auf die große Heerstraße des Krieges zeigt. Serbien ist zertreten, Montenegro hat sich ergeben auf Gnade und Ungnade und die Giftstätten des serbischen Panславismus sind in beiden Balkankönigreichen ausgebrannt durch das wilde Feuer des Krieges. Und den russischen Panславismus, den finsternen Vater des Serbenwahnsinnes im Lande Peters und Nikitas, den blutigen Dämon dieses Krieges, hat das Schwert bis nahe ans Herz getroffen; seine Bollwerke sind zerbrochen und in unseren Händen und hinter unseren verbündeten Fronten wächst auf erobertem Boden neues Leben aus den Ruinen, wie auch im Lande der Blamen das siegreiche deutsche Schwert sein wunderbares Gegenpiel erstehen ließ, das dennoch mit ihm im Geiste verwandt ist: Die neue Universität der Blamen ist Deutschlands erstes Geschenk an diesen wiederum mit unserer Geschichte verbundenen Germanenstamm. So steht Deutschland wie ein gewaltiger Wehrmann in Eisen weit drinnen in eroberten Landen und festigt das Erworbene durch Werke der Kultur und der Abglanz dieser Taten schimmert wie ein göttliches Zeugnis hinaus in die Welt und überglänzt selbst die roten Jackeln dieses Krieges. Wir aber sind im Südosten von

den Matten befreit, die vom Lovcen bis Belgrad bis Pragujevac und Nisch sich bäumten und ihre Giftzähne einschlugen diesseits der Grenzen, daß das serbische Fieber auch hierzulande schon zu Paroxysmen führte. Das Schwert hat die böse Krankheit geheilt, Mackensen hat sie ausgerottet zugleich mit König Peters Reich, Röves hat den westlichen Exponenten der russischen Gewalt bezwungen, daß er nun um Frieden und um Gnade bitten muß und während Itallens Irredenta in ihre Massengräber stürzt, klingt das Lied vom Sultan Ghazi jubelnd über den besreiten Chersonnes, vom Meere bis wiederum zum Meere und in diese Tage voll Glanz und Ruhm fiel die erste Friedensbitte aus dem Ringe unserer Feinde. König Nikita war immer ein guter Rechner und er hat eine Bitterung wie ein guter Jagdhund; er hat seine Töchter an den Höfen von Petersburg und Rom, er weiß besser als viele Staatsminister des Bierverbandes, welche Kräfte sich im Geheimen regen, er sieht die Schale des Bierverbandes und ihr böses Gewicht und er will nicht das Schicksal seines Eidams teilen, des Königs Peter, der, den Wurm im Herzen, landflüchtig in der Ferne geistert. Ein einzigesmal hat sich der König der Czernagorzen verrechnet; das war, als er Oesterreich-Ungarn und

Die Erben von Grünau.

Originalroman von Karl Ed. Klopfer.

60

(Nachdruck verboten.)

Und hätte mich diese unzupflöbliche Erkenntnis nicht zu der schwindelnden Tat hingerrissen, die Sie als frechen Frevel genommen haben, so hätten Sie es nie erfahren. Jetzt mußte ich's Ihnen sagen, um mich zu rechtfertigen."

"Rechtfertigen?" empörte sie sich. "Indem Sie sich noch unterfangen, der sündhaften Tat einen sündigen Namen zu geben? Das wird Ihnen Gott nicht verzeihen. Es ist die Braut Ihres Vaters, junger Mann, zu der Sie sprechen."

"Die widerwillige Braut, hat mich Herr Hobrecht wissen lassen. Sie haben ihm von dem Vorsatz gesprochen, Ihre Verlobung zu lösen."

Sie erschrak und warf einen zornigen Blick auf Vaters Tür.

"Ich wiederhole Ihnen: das ist vorbei. Jetzt weiß ich, daß es ebenso aussichtslos als verwerflich wäre, Sie zu Ihrem Vater zurückzuführen zu wollen. Jetzt ist es zweiseitig Erfordernis seines Lebensglückes, daß ihn die Gattin von dem Sohne trenne. Hier ist kein Band mehr zu zerlösen."

"Sie gehen von einem Irrtum aus und landen bei der Wahrheit, daß das innere Band zwischen mir und ihm schon längst zerschnitten ist und daß Sie es nicht getan haben. Morgen werden Sie auch Ihren Irrtum verbessern können und vielleicht

überhaupt zu sehr geänderten Anschauungen gelangen. Mein Vater, den Sie jetzt nicht ohne einen gewissen Trost Ihren Bräutigam nennen, wird Ihnen Erklärungen geben, die ich abwarten wollte, sonst wäre ich schon heute oder noch früher davongegangen."

"Erklärungen? Ich kann mir nicht denken..."

"Mühen Sie sich nicht mit Raten! Sie können es nicht ergründen, und mir ist die Zunge gebunden. Mein Bekenntnis steht damit auch in keinem Zusammenhang, und ich knüpfe für mich keine Folgerung daran, das bitte ich Sie im Ohre zu behalten. Glauben Sie auch nicht, daß ich vor Ihnen die Rolle des Abschiednehmenden mit dem gebrochenen Herzen spielen möchte! So groß und tief meine Gefühle für Sie sind und mein Leid, Ihnen nie — was auch geschehen mag — Genüge leisten zu dürfen, so weiß ich doch, daß man nicht daran sitzt. Ich habe mich fortan durch materielle Lebenshärten zu schlagen, das entwöhnt einen bald von dem Hang, sich auf innere Sehnsüchten hin zu be- rauschen, die dem Pflichtgebote widersprechen."

"Ich wollte, Sie hätten sich früher dieses Gebotes erinnert."

"Sie verstehen mich nicht, können mich, wie gesagt, heute noch nicht verstehen. Was ich mir vorschreibe, geht nicht von einem heiligen Respekt vor meines Vaters mehr oder minder begründeten Rechten auf Sie aus."

"Eher vom Gegenteil, das weiß ich längst." Jetzt war er es, der nicht verstand. Die un-

endliche Bitterkeit in ihrem verhaltenen Ton griff ihn an.

"Fassen Sie das wieder als Beleidigung auf?"
"Als Eingeständnis, daß Sie seine Wahl nicht achten können, kurz heraus: daß Sie mich seiner nicht würdig finden."

"Was sagen Sie? Sie seiner unwürdig? Wenn ich Ihnen versichere, daß der Kampf um Ihren Besitz seine einzige Entschuldigung...
Nein, ich muß schweigen; er hat mein Wort! — Fräulein Marta, ich darf Ihnen nur sagen: Ich stelle Sie über alles, was mir verehrungswürdig, lieb und teuer gewesen ist. Darum darf ich mir — Standhaftigkeit zum höchsten Verdienst anrechnen."

Sie legte die Finger an die Schläfen, als beginne ihr zu schwindeln vor diesen gehäuften Rätseln. Vergeblich suchte sie auch in seinem Gesichte zu lesen. Die Dunkelheit war schon zu weit vorgeschritten; zudem lehrte er dem Fenster jetzt völlig den Rücken.

"Und nun", richtete er sich nach kurzem Schweigen mit schwerem Entschlusse auf, "nun lassen Sie mich Ihnen aus ganzem Herzen Glück wünschen auf Ihren Lebensweg, den ich nicht mehr kreuzen werde."

Was sich da aus seiner wartenden Stimme erhob, brach ihr in die Seele und schmolz da allen Groll hinweg. Ohne recht zu wissen, was sie tat, kam sie der Hand entgegen, die er ihr zum Lebewohl reichte.

(Fortsetzung folgt.)

Deutschland den Krieg erklärte, weil er auf die unübersteigliche Kraft der russischen Dampfwalze baute und weil er von seiner holden maskulinen Tochter auf dem Throne von Savoyen gewiß schon damals davon unterrichtet war, daß Italien zur rechten Zeit dem Bundesbruder die Treue brechen wird. Nun aber ist König Nikita bemüht, diesen einzigen Rechenfehler seines Lebens zu korrigieren so gut es noch geht und seine bedingungslose Unterwerfung zeigt die Klugheit des gewandten hauerischen und dennoch listigen Herrn der Schwarzen Berge. Der erste Sonderfrieden spricht aus dem kalten Karstgestein Montenegros hervor, er datiert von jener Stunde, da Egerländer und Mohamedaner den Lovcen bezwangen; aber es wird noch die volle Heereskraft der Mittelmächte bedürfen, um den Weg zu vollenden, den Tüde erbaute und auf dem die Todesrosen unserer Besten glühen!

Montenegros Waffenstreckung. Glückwünschtelegramme.

Sfenpest, 17. Jänner. (Tel. d. R.-B.)

Der Präsident des Abgeordnetenhauses von Bethody richtete aus Anlaß der Waffenstreckung Montenegros im Namen des Abgeordnetenhauses folgendes Begrüßungstelegramm an den Armen-Oberkommandanten Feldmarschall Erzherzog Friedrich:

An Sr. I. u. I. Hoheit den Herrn Armeekorps-Oberkommandanten Feldmarschall Erzherzog Friedrich, Hauptquartier. Montenegros Waffenstreckung ist die Frucht des titanenhaften Ringens des unter vielen Fährlichkeiten durchgekämpften und wesentlich bereits entschiedenen Weltkrieges. Mit Freude und stolzen Gefühlen erfüllt die Herzen der Mitglieder des ungarischen Abgeordnetenhauses der Umstand, daß es unsere Armee ist, welche die göttliche Vorsehung zur Erzwingung dieser Wendung von großer Tragweite ausersehen hat. Gestatten Eure I. u. I. Hoheit, daß ich für die ganze unter Ihrer weisen Leitung kämpfenden siegreichen Heeresmacht den Gruß, die guten Wünsche und den Dank des ungarischen Abgeordnetenhauses verdolmetsche. Paul Bethody, Präsident des ungarischen Abgeordnetenhauses.

An den Kommandanten der dritten Armee General d. R. von Kövek sandte Präsident Bethody folgendes Telegramm:

Das ungarische Abgeordnetenhaus nahm mit dem warmen Gefühle berechtigten Stolzes Kenntnis von der freudigen Wendung, daß vor unserer, unter dem siegreichen Schwert Eurer Exzellenz kämpfenden tapferen Armee die Heeresmacht Montenegros genötigt war, sich bedingungslos zu ergeben. Aus dieser Waffentat erstreckt sich der Ruhmesglanz auf die ganze sieggewohnte Armee Sr. Majestät, besonders auf Ihre Truppen, deren Ringen als unmittelbare Frucht die Waffenstreckung des Feindes zur Folge haben mußte. Im Auftrage des ungarischen Abgeordnetenhauses drücke ich unseren dankbaren, freudvollen Gruß für die unter der Führung Eurer Exzellenz kämpfenden Truppen aus. Bethody.

Der Eindruck in Berlin.

Berlin, 18. Jänner. (R.B.) Die Nachricht von der Kapitulation Montenegros hat hier allgemeine freudige Genugtuung hervorgerufen. Die meisten Abendblätter veranstalteten zweite Ausgaben, um die Nachricht den Lesern zur Kenntnis zu bringen.

Die Herbeninsel.

Gegenüber Korfu.

Athen, 17. Jänner. (Tel. d. R.B.)

Das Reuterbüro meldet:

Offiziös wird berichtet, daß der österreichische Konsul und der Vertreter des österreichischen Lloyd in Korfu verhaftet wurden. Der Präsekt von Korfu meldete seiner Regierung, daß ohne Erlaubnis der fremden Militärbehörden keine Schiffe in die Straße von Korfu einfahren oder sie verlassen dürfen. Der Präsekt berichtet weiters, daß heute serbische Truppen aus Albanien angekommen seien. Die Behörden von Korfu beschloßen in Uebereinstimmung mit dem Kommandanten der

Verbündeten, diese Truppen nach der Korfu gegenüberliegenden Insel Pttichil zu bringen. Auch der Kronprinz von Serbien mit den Offizieren des Generalstabes ist aus Skutari in Korfu angekommen. König Peter ist gestern abends an Bord eines französischen Zerstörers in Odipos angekommen.

Königssturz geplant!

Englische Verschwörung.

Sofia, 17. Jänner. Nach dem 'Utro' entdeckte die Polizei in Athen Spuren eines neuen von Engländern angezettelten Komplotts, das die Festnahme des Königs und die Ermordung des Generalstabschefs Dusmanis bezweckte.

Italiens Albanien-Aktion?

Italienisch-montenegrinisch-serbische Beratungen.

Rom, 17. Jänner. (Tel. d. R.B.)

Der König und der Marineminister sind nach Tarent, wo die Kriegsflotte unter dem Oberbefehle des Herzogs der Abruzzen konzentriert ist, und nach Brindisi, wo die Truppen für die Erfordernisse in Albanien bereit stehen, abgereist. In Brindisi trifft angeblich Prinz Mirko von Montenegro zur Beratschlagung mit dem König ein, welcher dort auch mit Bajitsch zusammentrifft.

Dampfer gesunken.

Amsterdam, 17. Jänner. (R.B.) Der spanische Dampfer 'Belgica' ist gesunken. Ein Teil der Besatzung ist gerettet.

Marburger Nachrichten.

Marburger Soldatentag 1915. (23. Spendenauzweis.) Das schon mitgeteilte große Ergebnis der vom Erlaßbaon des J.-M. Nr. 47 bei den unterstehenden Abteilungen eingeleiteten Sammlung R. 940-58, neuerlicher Nachtrag zur Sammlung des Stadtbaumeisters Herrn Franz Dertuschel in der Gemeinde Leitersberg R. 20 als Spende des Herrn Julius Glaser, Sammlung durch die Bahnhof-Gastwirtschaft R. 38, durch die Gastwirtschaften Hotel Mohr und Hotel Meran je R. 16, durch das Warenhaus Gustav Pirchan R. 8, Frau Oberstleutnant M. von Zuber R. 10 (2. Spende), Ungeannt durch das Warenhaus J. Kokoschinegg R. 5, Herr Johann Mendl R. 5, je 4 R. die Herren: Jakob Sorisch und Johann Krois, Frau Anna Dyrinc R. 3, je 2 R. die Herren: Direktor Alois Sedlatschek, Dr. Joh. Mühlbacher und Alois Zoratti, je 1 R. die Herren: Hans Polorny, Rudolf Scheran, Ludwig Heu, Joh. Koffer, Hans Stieber, Anton Mikavitsch, und Frau Magdalena Windisch. Höhe des 23. Spendenauzweises R. 1082-58. Gesamtbetrag der bisher ausgewiesenen Eingänge R. 36.376-32.

Große Spende. Herr Anton Badl in Marburg-Borderberg spendete für die Stadtarmen 1000 R. Für diese großmütige Gabe wird ihn hiemit herzlichst Dank gesagt.

Wiedereinführung der Sonn- und Feiertagsruhe. Von vorigen Sonntag angefangen stehen die Statthaltereiverordnungen vom 29. Oktober 1905, vom 23. September 1906 und vom 22. Mai 1911 für Handelsgewerbe wieder in demselben Ausmaße wie vor dem Kriege in Geltung. Das Gleiche gilt für jene Vorschriften, welche die Sonntagruhe in dem den Produktionsgewerben zustehenden Warenverschleißregeln, ebenso für das Feilbieten im Umherziehen, für den Marktverkehr und für das Hausiergewerbe. Nur für die reinen Produktionsgewerbe bleiben die Sonntagruhevorschriften noch weiterhin außer Wirksamkeit. Hinsichtlich des Lebensmittelhandels und des Verschleißes in Lebensmittelproduktionsgewerben nimmt die Statthalterei im Interesse einer klaglosen Versorgung des konsumierenden Publikums mit Lebensmitteln die allfällige Hinausgabe vorläufiger ergänzender Sonntagruhevorschriften für Städte und größere Orte in Aussicht und hat die bezüglichen Verhandlungen bereits in die Wege geleitet.

Vom Inspektorat der gewerblichen Fortbildungsschulen. Der Inspektor der gewerblichen Fortbildungsschulen, des Inspektionsbezirktes 4a Staatsgewerbeschuldirektor Gustav Leinauer in

Graz wurde über seine Bitte in den Ruhestand versetzt und der Professor der I. I. Staatsgewerbeschule in Graz Element Frömel vom 1. Jänner an zu seinem Nachfolger bestellt.

Die Brotkartenausgabe. Obwohl veröffentlicht wurde, daß ab 31. Dezember die Brotkartenausgabe jeden zweiten Samstag vormittags zwischen halb 9 und 11 Uhr stattfindet, versäumten viele Parteien am 31. Dezember die Brotkartenausgabe. Trotzdem in der Zwischenzeit täglich den Parteien in Erinnerung gebracht wurde, daß nur Samstag vormittags die Ausgabe erfolge, wie dies auch an der Eingangstür in großer Schrift zu lesen ist, versäumten am 15. Jänner wiederum viele Parteien die vormittägige Ausgabe und sammelten sich schon nachmittags um 3/4 Uhr vor dem Gebäude. Da dies zufällig ein Mitglied der Brotkartenkommision bemerkte, wurde ausnahmsweise die Ausgabe von 4 bis 6 Uhr fortgesetzt. Da zu dieser Zeit keine Partei mehr anwesend und am nächsten Tage der Raum zur Impfung bereitgestellt und die nicht behobenen Brotkarten in die Kästen gelegt werden mußten, war es nicht möglich, den später erscheinenden Personen die Karten auszufolgen. Diejenigen Parteien, welche nur für eine Woche die Brotkarten erhielten, wollen die Karten für die zweite Woche unter Vorweis der Hausliste I am Donnerstag vormittags abholen. Die Abmeldung von Parteien und Personen hat am selben Tage, an welchem dies beim Meldeamte geschieht, bei der Brotkartenkommision zu geschehen. Zu diesem Zweck ist die Kanzlei der Brotkartenkommision täglich vormittags von halb 9 bis halb 11 Uhr geöffnet. Am Tage der Brotkartenausgabe ist es unmöglich, solche Abmeldungen entgegen zu nehmen.

Theaternachricht. Wie bekannt, wird morgen Mittwoch das Stadttheater wiedereröffnet. Zur Aufführung gelangt die ausgezeichnete Operettenneuheit „Mund um die Liebe“. Diese Operette wurde auch hier beifällig aufgenommen und fanden die prächtigen Leistungen der Damen Tschoyer und Jampa, der Herren Koitner, Dibat, von Kirsch und Schifaneder, bei Publikum und Presse wohlverdiente Anerkennung. — Donnerstag den 20. Jänner wird die erfolgreichste Operette der diesjährigen Spielzeit „Auf Befehl der Herzogin“ zum 6. Male aufgeführt. Anlässlich der Aufführung dieser reizenden Operettenidylle durch unsere Operettengesellschaft im Pettauener Stadttheater am 17. Jänner mußte fast jede Gesangs- und Tanznummer wiederholt werden. Stürmischen Beifall ernteten die kleinen Künstler Hildegard Berg und Walter Veschetzky mit ihrer anmutigen Kinderzene. — Samstag den 21. Jänner wird anlässlich des Künstler-Jubiläums des beliebten Charakterkomikers Fritz Dibat, Eyslers Operettenneuheit „Das Zirkuskind“ zum 1. Male aufgeführt. Dibat blüht auf eine 30jährige erfolgreiche Künstlerlaufbahn zurück und war an fast allen ersten Provinzbühnen Österreichs erfolgreich tätig.

Philharmonischer Verein. Morgen Mittwoch, den 19. Jänner abends 8 Uhr Chor-Gesamtprobe zu Mozarts Requiem.

Marburger Biostop. Morgen gelangt der vierte Pflanderfilm der Neuzeit zur Vorführung: „Kapitän Farrow's Ehe“, Drama in drei Akten, in den Hauptrollen Waldemar Pflander, Robert Dinessen und Ebba Thomsen. Die Verfilmung der romantischen Geschichte, die dem Drama zugrunde liegt, bildet durch die Besetzung der berühmten nordischen Künstler ein sehr beachtenswertes Filmereignis. Berücksichtigt man hierzu noch die gewohnt glänzende Photographie und die übliche reiche Ausstattung der Nordist, so wird man sicherlich auf eine starke Wirkung dieses Filmdramas beim Publikum rechnen dürfen. Die Handlung erzählt von der reichen Erbin Irene, die sich heimlich mit dem Kapitän Farrow vermählt hat, gegen die Absichten ihres Vormundes, des Grafen Waldau, der sie dem Neffen des Grafen von der Linde zugebacht hat. Da der Graf Waldau eine Verbindung seines Mündels mit dem Kapitän Farrow schon befürchtet hat, beauftragt er seinen Sekretär Rogwiz, die beiden zu beobachten. So gelingt es diesem, Zeuge der heimlichen Trauung zu werden. Im Auftrage des Grafen veranlaßt dann Rogwiz den Kapitän mit vorgehaltener Waffe, ein Glaschen Gift zu leeren. Ein Freund des Kapitäns, der diese Szene ungesehen beobachtet hat, bringt den Bewußtlosen auf sein Schloß, wo es den Bemühungen der Ärzte glückt, ihn zu retten. Inzwischen wird Irene von Rogwiz auf ein Schloß gebracht und

Beilage zur Marburger Zeitung.

Nachrichten vom Vortage.

Montenegro bedingungslos unterworfen!

Friedensbitte des Königs Nikita; Montenegro streckt bedingungslos die Waffen als Voraussetzung der Friedensverhandlungen. Neue serbische Regierungsflucht.

Friedensbitte Montenegros! Bedingungslose Unterwerfung.

Ofenpest, 17. Jänner. (Tel. d. RB.)
Das Ungarische Tel.-Korr.-Büro meldet:
Im Laufe der Sitzung des Abgeordnetenhauses gab Ministerpräsident Graf Tisza folgende Erklärung ab:

Ich bitte um die Erlaubnis, die Verhandlungen auf einen Augenblick mit der Mitteilung unterbrechen zu dürfen, daß der König und die Regierung von Montenegro um die Einleitung von Friedensverhandlungen gebeten haben. (Große Bewegung.) Als Antwort darauf haben wir als Vorbedingung der Friedensverhandlungen die unbedingte Waffenlieferung verlangt. (Elsen!-Rufe.)

Eben jetzt erhalte ich die Nachricht, daß Montenegro die unbedingte Waffenlieferung angenommen hat. (Anhaltender Beifall und Elsen!-Rufe im ganzen Hause.) Infolgedessen werden nach der Durchführung der Kapitulation die Friedens-

verhandlungen beginnen können. (Elsen!-Rufe.)

Ohne die Bedeutung dieses Ereignisses zu überschätzen, glaube ich, daselbe sei jedenfalls als wichtiges, erfreuliches Ereignis zu bezeichnen, in welchem die Monarchie und die ungarische Nation die erste Frucht ihres bisherigen Ausharrens und Heldennutes erntet. (Lebhafter Beifall und Elsen!-Rufe im ganzen Hause.)

Die Sitzung wurde auf 10 Minuten unterbrochen.

Der erste erzwungene Friede in diesem Kriege! Die bedingungslose Unterwerfung Montenegros ist der erste Strahl des endgiltigen Sieges, des kommenden Friedens. In den Bergen Montenegros wurde der erste Friedensschluß geboren, der unseren Sieg verkündet. Tief wird der Eindruck sein, den diese Nachricht bei uns und bei unseren Verbündeten hervorrufen muß, tief wird er aber auch sein bei allen unseren Feinden und vor allem in Italien. Die Waffenstreckung Montenegros, seine Bitte um Frieden, hat die erste Mauerquader aus dem Gefüge unserer Feinde gerissen und uns mit neuer seelischer und materieller Stärke erfüllt und was uns

gegeben wurde, wurde den Feinden genommen: Die neue starke Zuversicht auf ein ruhmvolles Ende! König Nikita hat den Ruf seiner Klugheit neuerdings befestigt und König Petar wird seinen grauen Kopf verwünschen, in welchem nicht die Klugheit seines Schwiegervaters sitzt. Der Friedensschluß mit Montenegro ist das weithin leuchtende Denkmal des Heldennutes unserer Lovcen-Bezwinger, das schönste, das ihnen jemals gesetzt werden kann!
M. J.

Italiens Bangigkeit.

Marburg, 15. Jänner.

Es ist kein Wunder, wenn Graf Cadorna mit Händen und Füßen, mit dem Verstand und aus dunkeln Gefühlen heraus sich sträubte, seine Uebermacht an der Isonzo- und der Alpenfront um einen Bruchteil zu schwächen, um dem Schwiegervater und Schwager des Né am Balkan zu helfen, um dem zornigen Ruf der Entente zu mildern; was Deutschland an seinen Fronten tut, die überall weit schwächer sind als jene der Feinde, was wir vermochten in Ostgalizien und an der bessarabischen Front, wo überlegene Feindeszahlen sich auf unsere Linien stürzen, das getraut sich Graf Cadorna nicht sich und nicht seinem Heere zuzumuten. Wo er nicht mit doppelter, drei- und vierfacher Uebermacht steht, fürchtet er düsteres Unheil und man muß gesehen:

Die Erben von Grünau.

Originalroman von Karl Ed. Klopfer.
59 (Nachdruck verboten.)

Der Schrecken, mit dem Marta den Sprecher erkannte, entsprang im Augenblick nur ihrer Sorge um den Vater. Was sich am Morgen zwischen ihr und Robert abgespielt hatte, trat völlig zurück vor der augenblicklichen Gefahr, die sie vor Augen zu haben glaubte, und in dem Verlangen nach Aufklärung gehorchte sie willig Roberts Anordnungen, nach ihrer Tür zurückzugehen. Er wollte ihr jetzt nur den Anblick des Verunglückten entziehen.

Draußen ward er durch ihre drängenden Fragen wohl genötigt, ihr den wahren Sachverhalt anzudeuten, wenn er sie nicht ungerechtfertigten Ängstens überlassen wollte. Er beeiferte sich, Hobrecht zu entschuldigen. In körperlicher Abspannung, der lang entbehrte Genuß eines starken Weines, sein Schmerz über das Unglück, sich vor der Tochter bloßstellen zu sollen — kurzum im Ganzen ein keineswegs tragisch zu nehmender Zwischenfall, der allseits mit Stillschweigen übergegangen werden müsse, auf daß sich der Bedauernswerte nicht morgen noch mit übertriebenen Selbstvorwürfen quäle.

Sie neigte zustimmend das Haupt, schamerfüllt darüber, daß ein solches Ereignis sie mit diesem Manne wieder zusammensühren mußte und daß

sie ihm jetzt Dank für sein menschenfreundliches Bemühen schuldig war.

Robert wartete offenbar auf diesen Dank, sonst hätte er ja schon gehen müssen, — stand da in der Fensternische, an das Fensterbrett gelehnt und zerknüllte mit spielender Hand die Gardine, während er mit halb zurückgedrehtem Kopf über den Schloßhof nach den Wipfeln des Parkes hinübersah, über die sich fort und fort dieser unermüdlige Landregen ergoß. Die letzten Lichter lagen auf seinem bartlosen Gesichte. Und sie konnte den Blick davon nicht abwenden, während sie unaufhörlich daran denken mußte, daß sie dieses Gesicht geschlagen hatte in ihrem grimmen Zorne.

Und Er? Konnte er es vergessen haben, wie einen Traum, eine Ausgeburt „starken Weines“, die man verschläft? Fast wollte es den Anschein haben.

Entfernen Sie sich! hätte sie ihm befehlen mögen — und sagte mit einer Stimme, deren Bittern sie selber erschreckte: „Nun hab' ich Ihnen noch zu danken — im Namen meines Vaters, und denke — wir sind zu Ende?“

„Noch nicht“, erwiderte er mit überzeugender Schlichtheit. „Ich habe Sie noch in einer anderen Richtung — zu beruhigen.“

Sie legte den Kopf in den Nacken, mit einer strengen Miene, die ihm nur noch Sekunden einräumte.

„Herr Hobrecht hat mir — soeben — ausgeplaudert, daß Sie ein Kummer über mein Ver-

hältnis zu meinem Vater beschwert, als ob Sie sich Schuld an dem Mißiß zu geben hätten, der Ihnen nicht verborgen bleiben konnte.“

Eine Blutwelle war über ihr Gesicht gegangen. Jetzt war ihre kurze Geberde ein Einspruch.

„Jetzt nicht mehr“, sagte sie fest.

„Ah! Ich fürchte jedoch, daß Sie gerade jetzt erst in einem beklagenswerten Mißverständnis über mich befangen sind. — Lassen Sie uns noch einmal, nur auf eine Minute, auf das zurückkommen, was heute morgen vorgefallen ist! — Nein, bitte, lassen Sie sich davon nicht anwidern! — Es soll nur geschehen, um Ihnen die Gewißheit zu geben, daß Sie es dann ohne Haß aus Ihrem Gedächtnis streichen dürfen. Ich verlasse noch morgen das Haus und mein Vaterland, um jenes gewiß, dieses wahrscheinlich nie wieder zu betreten. Von morgen abends an können Sie mich wie einen Verstorbenen betrachten oder einen Verschollenen, der keine Spur hinter sich zurückläßt.“

Nun wurde sie gegen ihren Willen aufmerksam. Also doch ein Vereuender, der sich zur Buße seiner Freveltat die Selbstverbannung anferlegt?

„Nur vergönnen Sie mir noch — gleich einem, der aus der Welt geht —, Ihnen eine Art Generalbeichte abzulegen! Ich kann sie in drei Worten fassen, und damit Sie sie nur als ein einfaches Tatsachenbekenntnis nehmen, wil ich Sie jeder Sentimentalität entkleiden. Ich liebe Sie! — Fahren Sie nicht auf! Das ist schon alles.“

(Fortsetzung folgt.)

Mit Recht! Denn sogar dort, wo seine Uebermacht an unseren Stellungen hämmert, ist er bei Tag und bei Nacht nicht vor Ueberraschungen gefeit, die umso schmerzhafter eindringen auf Italiens Heeresleitung, als sie dem an Zahl gewaltig überlegenen Angreifer beigebracht werden von dem Verteidiger. Der vorgestrige und der gestrige Generalstabbericht bieten dafür wieder einen Beweis: Die Eroberung des Kirchenrückens von Slavija und die Gefangennahme von fast tausend Italienern, die Erbeutung von Maschinengewehren und Minenwerfern und gleichzeitig die Eroberung eines Grabens am Brückenkopf von Tolmein. Würden diese Erfolge einer zahlenmäßig überlegenen Angriffsmasse gegliedert sein, so würden diese Geschehnisse nicht jene Bedeutung besitzen, wie sie den Angriffserfolgen unserer Truppen innewohnen, die doch in der Minderzahl, die auf die Verteidigung beschränkt sind, die weit größeren Mühsalen ausgesetzt sind als die Angreifer, weil ihre geringere Zahl, das stete Bereitsein gegen Angriffe, die der überlegene Gegner sich wählen kann, keinen solchen Wechsel im vordersten Frontdienst ihnen gestattet, wie er den Italienern ermöglicht ist. Und wenn trotz allem der Verteidiger zum Angriff schreitet und solche Erfolge erzielt, dann legt dies ein leuchtendes Zeugnis ab von der seelischen Beschaffenheit unserer Truppen, von ihrem seelischen Drange, der zugleich die Fähigkeiten und Kräfte des Körpers vervielfacht. Das muß freilich Herr von Cadorna wie ein Memento mori erscheinen, wie ein Italia Memento mori und die militärische und politische Zukunft des Landes der Verräter ist schon umdüstert durch die Schatten der Gegenwart. Von London und Paris wie von Petersburg wird es Italiens Heeresleitung und Regierung fortwährend in die Ohren gerufen, daß Italien auf diesem Wege, am Isonzo und an der Alpenfront, dem Vierbunde gar nichts nütze; aber Herr von Cadorna verstopft sich die Ohren und starrt immerzu nur zum Isonzo und auf die Dolomitenwände, denn nach solchen Proben von Heldentum, wie sie die kaiserlichen Truppen dort überall vollbringen, muß Graf von Cadorna ihnen auch jeden Augenblick jene große gewaltige Ueberraschung zutrauen, welche die italienische Heeresleitung täglich fürchtet und die ihr den Schlaf ihrer Nächte raubt. Was heute bei Slavija geschah und bei Tolmein, — kann sich das nicht im größeren Maßstabe dort oder anderswo ereignen? Man kann leicht schreien und drängen und puffen in London, Paris und Petersburg; die sind weit von dieser Gefahr und in Rom weiß man es auch, daß das Schicksal Italiens keinem Hund der Entente eine Träne aus dem Auge locken würde und deshalb muß auch das Land der Verräter vor allem nur an sich selber denken! R. J.

Unsere Kriegsschaupläze.

1000 Gefangene bei Slavija.

Der gestrige k. u. k. Generalstabbericht meldet, daß die Russen nach ihrer schweren Niederlage an der besarabischen Grenze eine Kampfpause eintreten ließen.

Am italienischen Kriegsschauplatz steigerte sich das feindliche Geschützfeuer an der küstländischen Front. Die bereits gemeldete Eroberung des Kirchenrückens bei Slavija brachte 933 Gefangene, darunter 31 Offiziere, drei Maschinengewehre und drei Minenwerfer ein. Auch am Tolmeiner Brückenkopf nahmen unsere Truppen einen feindlichen Graben. Mit warmen Worten verwies der Generalstabbericht darauf, daß inmitten ihrer heimlichen Verge, an den bedrohten Grenzen ihres Landes treulich Wacht haltend, mit dem Gewehr in der Faust die Tiroler Kaiserjäger das Jahrhundertfest ihrer Errichtung begehen. „Dankebar gedenkt die Wehrmacht in Nord und Süd der ruhmvollen Leistungen dieser braven Truppe, in deren Reihen der Geist der Helden von 1809 fortlebt und die im großen Ringen der Gegenwart neuerlich unverwundlichen Vorbeere erklämpft hat.“

Vom montenegrinischen Kriegsschauplatz wurde gemeldet, daß nördlich von Grabovo Verfolgungskämpfe im Gange sind. Dort und bei Berane wurden insgesamt über 750 Gefangene eingebracht.

Vom westlichen Kriegsschauplatz meldet die deutsche Heeresleitung u. a., daß die Engländer in das Stadttinnere von Lille schossen; bisher ist nur geringer Sachschaden durch einen Brand festgestellt.

Serbische Übersiedelungen.

König Peter.

Athen, 16. Jänner. (R. B.) [Reuter.] König Peter ist an Bord eines französischen Kriegsschiffes abgereist. Er begab sich mittelst Bahn nach Epiros, wo er heute abends eintrifft.

Die serbische Regierung in — Brindisi.

Rom, 16. Jänner. (R. B.) Die Agenzia Stefani meldet:

Die Mitglieder der serbischen Regierung mit einem Stabe von Beamten, insgesamt 40 Personen, und die bei König Peter beglaubigten diplomatischen Vertreter der verbündeten Mächte sind in Brindisi eingetroffen.

Aus Italien.

Italienischer Geschloßfabriksschwindel.

Lugano, 16. Jänner. (R. B.) Gelegentlich der Übernahme der Erzeugung der improvisierten Geschloßfabrik in Rom wurden deren völlige Unbrauchbarkeit sowie die Tatsache festgestellt, daß sämtliche 150 Arbeiter der Fabrik mißbräuchlich vom Heeresdienste befreit waren und niemals eine Metallarbeit ausgeführt haben.

Klagen der italienischen Landwirtschaft.

Lugano, 16. Jänner. (R. B.) Der Bauernverein in der Provinz Reggio, Mel' Emilia, erhebt Beschwerden dagegen, daß die Mobilisierung alle guten Arbeitskräfte vom Lande fortgezogen habe und daß die Bewirtschaftung des Landes zum großen Teile überhaupt unausführbar sei, während in den Städten unverhältnismäßig viele Leute vom Heeresdienste befreit geblieben seien.

Ministerbesprechung.

Rom, 16. Jänner. (R. B.) Salandra, Sonnino und Sarcano hatten im Ministerium des Äußeren eine Sonderbesprechung. Der König empfing nochmals Tittoni und den Kolonialminister Martini.

Italienische Zeitungsnot.

Lugano, 16. Jänner. (R. B.) Die italienischen Zeitungen müssen infolge der Teuerung und Knappheit des Papiers ihren Umfang weiter einschränken.

Ein Korpskommandant gestorben.

Lugano, 16. Jänner. (R. B.) Italienischen Blättern zufolge ist der Kommandant des Turiner Armeekorps, General Rogier, gestorben.

Das Salonikier Lager.

Bahnhoßsprengungen der Alliierten.

Paris, 16. Jänner. (Tel. d. R. B.)

Die Agence Havas meldet aus Saloniki: Gestern sprengte eine Truppenabteilung der Alliierten den Bahnhof von Kilindir mit Dynamit in die Luft. Gleichzeitig zerstörte sie die Geleise auf eine weite Strecke.

Mailand, 16. Jänner. (R. B.) Eine Salonikier Meldung des 'Corriere della sera' bestätigt, daß die Engländer und Franzosen die Station Kilindir in die Luft gesprengt haben. Sie zerstörten auch die Reservoire und Brücken sowie die Telegraphenleitungen. Feindliche Flugzeuge bombardieren alltäglich das französisch-englische Heerlager, wobei mitunter auch griechische Soldaten getroffen werden. Französische Flugzeuge warfen auf die bulgarische Linie Bomben ab.

Die Türkei im Kampfe.

Konstantinopel, 16. Jänner. (R. B.) Das Hauptquartier teilt mit:

Front. Bei Kut-el-Amara dauert der Artilleriekampf mit Unterbrechungen fort.

Kaukasusfront. Der Feind hat auch gestern die Angriffe auf unsere Stellungen im Norden und Süden des Flusses Aras fortgesetzt. Er erlitt besonders schwere Verluste, namentlich während eines heftigen Kampfes zwischen dem Aras- und dem Jdtales. In diesem Abschnitt gingen unsere Truppen, die seit einer Woche beträchtliche Streitkräfte des in der Nähe des Jdtales liegenden feindlichen Flügels aufgehalten hatten, aus ihren vorgeschobenen Stellungen zurück. Neben in den vorgeschobenen Stellungen Mann gegen Mann geführten Kämpfen fügten wir dem Feinde große Verluste zu. Wir erbeuteten eine Menge Waffen. — Von der Dardanellenfront ist nichts zu melden.

Schiffbautechnische Versuchsanstalt.

Die Eröffnung.

Wien, 16. Jänner. (R. B.) In feierlicher Weise wurde heute in Anwesenheit der Minister und zahlreicher Festgäste die staatliche Schiffbautechnische Versuchsanstalt am Donaukanal nächst der Ruschdorfer Schleufe durch Erzherzog Karl Stefan eröffnet.

Niesenbrand in Bergen.

Der größte Brand in Norwegen.

Christiania, 15. Jänner. (R. B.) Ein großer Brand wütete gestern in Bergen. 20 Häuserblocks sind bereits niedergebrannt.

Christiania, 16. Jänner. (R. B.) Der Brand in Bergen entstand gestern abends und wütete bis gegen Morgen. Das Feuer verbreitete sich infolge des starken Nordwindes schnell. Hauptsächlich ist das Geschäftsviertel betroffen. Die meisten Kolonialwarenhandlungen sind verbrannt. Der Schaden wird vorläufig auf 50 Millionen Kronen geschätzt. Die staatlichen Fernsprech- und Telegraphenverbindungen sind unterbrochen, nur die Eisenbahntelegraphenverbindung ist erhalten. Der Brand ist der größte, der jemals Norwegen heimgesucht hat. In Christiania wurden Sammlungen für die Hilfsbedürftigen eingeleitet.

Neuer Vizekönig von Indien.

London, 16. Jänner. (R. B.) Lord Chelmsford ist zum Vizekönig von Indien ernannt worden. Er wird sein Amt bis Ende März antreten.

Marburger Nachrichten.

Kriegsauszeichnung. Die Allerhöchste Belobung wurde für vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde dem Reserveleutnant des k. u. k. Telegraphenregimentes Siegfried Löwinger belanntgegeben. Der Ausgezeichnete ist ein Sohn des Lagerhausverwalters Moritz Löwinger in Marburg.

Über den Verbrauch von Mehl und Brot.

Durch eine gestern verlautbarte Ministerialverordnung erfährt die zulässige Verbrauchsmenge der Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe eine Verminderung, indem deren Kopfquote sowie die der Angehörigen ihres Haushaltes (Wirtschaft) von 400 Gramm Getreide auf die ursprüngliche vor der Ernte bestehende Höhe von 300 Gramm Getreide pro Tag zurückgeführt wird. Eine weitere Neuerung besteht darin, daß die Personen, welche sich in der Regel in Gasthäusern oder ähnlichen Speiseanstalten verpflegen, nur zum Bezuge von Brot berechtigt sind und dort, wo amtliche Ausweise über den Verbrauch von Mehl und Brot eingeführt sind, einen Ausweis erhalten, der zum Bezuge von Mehl nicht berechtigt. Hierdurch soll verhindert werden, daß, wie es vorgekommen ist, erübrigte Abchnitte von Brotarten dieser Personen zum Ankauf von Mehl verwendet werden. Um das Ansammeln von Mahlprodukten auch durch andere Personen, die einen geringen Brotbedarf haben, zu vermeiden, werden gleichzeitig die politischen Landesbehörden beauftragt, die Ausweise über den Verbrauch von Brot und Mehl derart einzurichten, daß sie zum Bezuge von Mahlprodukten nur in einer Menge berechtigen, die ein Kilo für 14 Tage pro Kopf nicht übersteigt. Eine Ausnahme hiervon kann die politische Landesbehörde insbesondere in jenen Fällen bewilligen, in denen sie in Gemäßheit der Verordnung des Handelsministerium vom 7. Jänner 1916 generelle Ausnahmen von dem Verbote des Ausbäckens von anderen zubereiteten Brotteiges durch die Bäcker gestattet.

Pferdefutter. Der Stadtrat hat ein Anbot auf ein Mischlingsfutter für Pferde (mit beiläufig 70 Prozent Hafer) erhalten. Kauflustige können das Futter beim Stadtrate, Zimmer Nr. 6, besichtigen und bestellen.

Theaterwiedereröffnung. Die Desinfektionsarbeiten im Kasino und Theater sind bereits beendet. Die erste Vorstellung findet, endgiltig übermorgen Mittwoch den 19. Jänner statt. Aufgeführt wird die liebenswürdige Wiener Operette 'Rund um die Liebe', in welcher die Herren Roitner, Olbat, Schikaneber und von Kirsch, die Damen Eschoyer und Zampa rauschenden Beifall ertreten. Diese Vorstellung ist die 67. Abendvorstellung (Serie gelb). Die Nachfrage nach Logen und Sitzen ist eine sehr lebhaft, ebenso auch für die Aufführung der Operette 'Auf Befehl der

Herzogin', welche Donnerstag den 19. Jänner in Szene geht. — Zum Jubiläumabend des beliebten Komikers und Spielleiters Fritz Olbat wird Edmund Gyslers Operettenneuheit 'Birkuslind' vorbereitet.

Eine Erklärung des Theaterdirektors.
Vom Theaterdirektor Herrn Siege wurden wir um die Veröffentlichung folgender Erklärung ersucht: „Von bössartig gesinnter Seite werden lügenhafte, unwahre Ausstellungen gemacht, daß infolge der bis heute noch nicht aufgehobenen Sperrung des Theaters meine Mitglieder, von mir brotlos gemacht wurden. Ich erkläre hiemit, um allen diesen Verbreitungen die Spitze zu bieten, daß ich mein gesamtes Solo-, Chor-, Orchester- und technisches Personal voll und ganz ausbezahle, daß Niemand um einen Heller verkürzt ist und ich allein durch die Verfügung der Theaterkasse schwer materiell betroffen erscheine. Bei dieser Gelegenheit bemerke ich auch, daß ich nichts unterließ, um alles für die gesundheitliche Sicherheit des Theaterpublikums ins Treffen zu führen. Das Theater wird Mittwoch, den 19. Jänner wieder eröffnet und bitte ich das hochverehrte Publikum um weiteres Wohlwollen für mich und mein Unternehmen.“

Die Neuausstellung des Marburger Museums. Das war gestern ein freudiger Tag für den unermüdbaren Herrn Dr. Amand Rat, den Schöpfer und die Seele des gewaltig gewachsenen Marburger Museums: Er konnte gestern der Stadtvertretung und anderen geladenen Gästen die vollendete Neuausstellung des Marburger Museums in dem von der Stadtgemeinde zu diesem Zweck zur Verfügung gestellten und hergerichteten Gebäude in der Reiserstraße vorführen. Im Kaiserzimmer versammelten sich die Gäste; dort hielt Herr Dr. Rat die Begrüßungsansprache, in welcher er insbesondere Herrn Bürgermeister Dr. Schmiderer und die erschienenen Stadt- und Gemeinderäte, den Vertreter der Gemeindeparkassa kais. Rat Karl Primmer, die Mitglieder des Museumsvereines, Vertreter der Presse und die sonstigen Gäste, unter denen sich auch Staatsanwalt Dr. Duchatsch, ebenfalls ein Förderer des Museums, befand, begrüßte. Dr. Rat erinnerte dann an den 6. Dezember 1903, an welchem Tage die Gründung und Eröffnung des Marburger Museums im alten Kreisgerichtsgebäude stattfand. Damals befand sich das Marburger Museum noch in den Kinderschuhen; es war noch klein und unscheinbar. Mit dem größten Eifer war der Ausschuss des Museumsvereines bemüht, das Werk zu fördern und auszugestalten. Weitgehendes Gutgegenkommen fand der Ausschuss bei der Stadtgemeinde, der Gemeindeparkassa, bei den Vereinsmitgliedern und der Bevölkerung und diesem ist es zu danken, daß die Schätze und die Anzahl der Gegenstände des Marburger Museums sich zu reicher Fülle mehrten. In Würdigung der Bedeutung des Museums für Marburg gab nun der Gemeinderat dem Ansuchen Folge, das alte Arrestgebäude dem Museum zur Verfügung zu stellen; das Stadtbauamt arbeitete die Pläne für die Umgestaltung des Gebäudes aus und nach deren teilweiser Abänderung durch die Architekten Friedriger und Geitze beschloß der Gemeinderat im April 1914, die Kosten der baulichen Umgestaltung zu tragen. Dr. Rat sprach hierfür der Stadtvertretung den Dank aus, ebenso der Gemeindeparkassa für die reichlichen, wiederholten Geldunterstützungen, ohne die es nicht möglich gewesen wäre, so viele Schätze zu erwerben. Das Marburger Museum möge sich weiter entwickeln zur Ehre und zur Bieder der Stadt; es soll eine Stätte der Belehrung und Bildung sein, soll die Möglichkeit bieten, alle wertvollen Erinnerungen an das alte Marburg von einst hier immer vor die Augen führen. Dr. Rat bat sodann den Bürgermeister, die Eröffnung vorzunehmen. Dr. Schmiderer verwies darauf, daß die Stadtgemeinde Marburg die Bedeutung des

Museums voll erkannte und als sich die Notwendigkeit ergab, daß sich die Räume dehnten, wurde dieses Gebäude gerne dem Museum zur Verfügung gestellt. Wir sehen in diesem Museum, wie sich Marburg umgestaltete und entwickelte und von so manchem ist die heutige ältere Generation noch Erinnerungszeuge. Aus ersten Zeiten vergangener Jahrhunderte ging Marburg immer schön und in Ehren hervor und auch aus der jetzigen ersten Zeit möge sich dies wiederholen. Reich ist unser Museum mit Spenden bedacht worden, aber was wäre dies alles ohne die tatkräftige Hand, die über allem wacht und das Museum auf seine heutige Höhe brachte. Alle Mitglieder des Ausschusses könne der Redner nicht nennen, aber auf Herrn Dr. Amand Rat sei vor allem verwiesen, der in so verdienstvoller Weise das Museum gefördert, gehegt und gepflegt hat und der nun mit Besriedigung schauen kann auf das große Werk seines Fleißes, seiner unermüdbaren Arbeit. Wir alle wissen es, welchen Dank ihm Marburg schuldet. Auch des Säckelwartes Herrn Ferling, ebenfalls ein alter Marburger, sei mit Ehre und Dank gedacht. Möge das Marburger Museum durch viele Jahrhunderte dauern, wie es uns hier vergangene Jahrhunderte zeigt. Dem Marburger Museum Heil! — Der Eröffnung folgte der Rundgang durch die großen, weiten und lichten Räume des Museums, das im Erdgeschosse, im ersten Stock und im Kellergeschosse untergebracht ist und von der Steinzeit bis auf unsere Tage überaus reiche Sammlungen aus allen Gebieten enthält. Herr Dr. Rat stellte sich als sachkundiger Führer an die Spitze und trotzdem es wie im Fluge durch die Räume ging, brauchte auch die flüchtigste Schau zwei Stunden. Was hier auf allen erdenklichen Gebieten der Vergangenheit entrisen und der Zukunft erhalten wurde, läßt sich auch nicht annähernd skizzieren.

**Letzte Drahtnachrichten.
Unsere Kriegsschauplätze.
Montenegro's Waffenstreckung.**

Wien, 17. Jänner. (R.-B.) Antlich wird heute verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.
Die an der bessarabischen und ostgalizischen Front eingesetzten russischen Armeen haben auch gestern eine Wiederholung ihrer Angriffe unterlassen. Es herrschte im allgemeinen Ruhe; nur im Raume östlich von Karanitze vertrieben unsere Truppen unter heftigen Kämpfen den Feind aus einer vorgeschobenen Stellung, schütteten seine Gräben zu und spannten Drahthindernisse aus.

Im Bereiche der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand wurden drei russische Vorstöße gegen unsere Feldwachenlinien abgeschlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz.
Die Geschützschüsse an einzelnen Punkten der Küstenländischen und der Tiroler Front dauern fort. Der Kirchenrücken von Dslavija wurde von unseren Truppen wegen des dorthin vereinigten feindlichen Feuers wieder geräumt.

Im Görzischen zwangen unsere Flieger mehrere italienische Fesselballons zum Niedergehen und bewarfen feindliche Lager mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.
Der König von Montenegro und die montenegrinische Regierung haben am 13. Jänner um Einstellung der Feindselig-

keiten und Beginn der Friedensverhandlungen gebeten. Wir antworteten, daß dieser Bitte nur nach bedingungsloser Waffenstreckung des montenegrinischen Heeres entsprochen werden könne. Die montenegrinische Regierung hat gestern die von uns gestellte Forderung bedingungsloser Waffenstreckung angenommen.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes :
von Hüfer, Feldmarschallleutnant.

Die Kriegsbente der Mittelmächte.

Dombrowa, 16. Jänner. Nach einem Bericht der 'Gazeta Polska' beträgt die Bente der Mittelmächte in den bisherigen 17 Kriegsmontaten 470.000 Quadratkilometer feindlichen Gebiets, 3.500.000 Kriegsgefangene, 10.000 Geschütze und 40.000 Maschinengewehre, abgesehen von sonstigem Kriegsmaterial.

**Die serbische Regierung.
Übersiedelung nach — Frankreich!**

Mailand, 16. Jänner. (Tel. d. R.B.)
Dem 'Secolo' zufolge verbleibt die serbische Regierung in Brindisi nur zeitweilig; sie wird nach Frankreich weiterreisen.

**Griechenland.
Kammerzusammentritt.**

Athen, 17. Jänner. (Tel. d. R.B.)
Die 'Agence Havas' meldet: Die Kammer wird ihre Arbeiten am 24. Jänner aufnehmen. Wie einige Blätter melden, soll demnächst der Belagerungszustand verhängt werden.

Unser Konsulatsverweser in Korfu verhaftet!
London, 16. Jänner. (R.-B.) Die 'Times' melden aus Athen: Der Verweser des österreichisch-ungarischen Konsulates auf Korfu ist verhaftet worden.

**Hollands Überschwemmungskatastrophe.
Verschwundene Insel, Rettungs Expeditionen.**

Amsterdam, 17. Jänner. (Tel. d. R.B.)
Von Marken, das von der Überschwemmung besonders schwer betroffen ist, wird berichtet, daß die Insel, als die Katastrophe hereinbrach, für einige Zeit vollständig verschwand. In der Nacht, als die Fluten an geschwollen, sollen sich furchtbare Szenen abgespielt haben. Nach den letzten Meldungen von gestern abends ist die Flut in verschiedenen Gebieten wieder im Steigen begriffen. In Edam befürchtet man, daß auch diese Stadt überschwemmt wird, wenn der Wind sich drehen sollte. Von Amsterdam und anderen Städten sind Rettungs Expeditionen mit Motorbooten, Ruderbooten und Segelschiffen abgegangen, um im Überschwemmungsgebiete Zurückgebliebene, die in Häusern eingeschlossen sind, abzuholen.

Der Riesenbrand von Bergen.

Christiania, 16. Jänner. (Tel. d. R.B.)
Wegen der Unterbrechung der telegraphischen und Fernsprechleitungen fehlen Einzelheiten über den Brand in Bergen. Das Panzerschiff 'Edsvold' ist von Christiansund mit Kleidern und Nahrungsmitteln nach Bergen abgegangen. Die Regierung hat Pioniere zur Errichtung von Notbaracken zur Verfügung gestellt. Die dem Staate gehörenden Vorräte an Zucker und Mehl in Bergen sollen an die Verunglückten verteilt werden. Der König und der Kriegsminister sind abends nach Bergen abgereist. Die ausländischen Gesandten übermittelten dem Minister des Äußeren anlässlich des Brandunglücks den Ausdruck der Teilnahme ihrer Regierungen.

Bierpreiserhöhung!

Laut Bestimmung des Handelsministeriums tritt infolge der außergewöhnlichen Verhältnisse ab 18. Jänner 1916 eine Bierpreiserhöhung in Kraft und zwar erhöht sich der Bezugspreis um 5 K. und der Ausschankspreis um 8 K. per 100 Liter Bier.

Schutzverband alpenländischer Brauereien.

Die Unterzeichneten geben hiemit allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Ableben ihres lieben, unvergeßlichen Sohnes und Bruders, des Herrn

Conte Heinrich Richard Zucco-Cuccagna

k. u. k. Hauptmannes

welcher am 16. Jänner 1916 nach längerem Leiden plötzlich verschieden ist.

Das Leichenbegängnis findet Dienstag den 18. Jänner um 3 Uhr nachmittags von der Leichenhalle des städtischen Friedhofes in Pobersch aus statt.

Die heil. Seelenmesse wird am Mittwoch den 19. Jänner um 10 Uhr vormittags in der Domkirche gelesen werden.

MARBURG, am 17. Jänner 1916.

Conte Antonio Zucco-Cuccagna, Contessa Maria Zucco-Cuccagna, Eltern Conte Candido Zucco-Cuccagna, Contessa Eugenia Sbruglio-Zucco-Cuccagna, Geschwister Camillo Zucco-Cuccagna, k. u. k. Hauptmann, derzeit im Felde, Maria Zucco-Cuccagna, Andreina Zucco-Cuccagna, Cousinsen.

Danksagung.

Anlässlich des unerwartet schnell erfolgten Heimganges meiner innigstgeliebten Gattin, bezw. Ziehmutter sind mir so viele Beweise der aufrichtigen Teilnahme und der liebevollsten Erinnerung für die unvergeßliche Verstorbene zugekommen, die mich zu innigstem Danke verpflichten. Insbesondere danke ich allen für die ehrende Beteiligung an dem Leichenbegängnis und die schönen Kranzspenden.

Marburg, am 17. Jänner 1916.

Der tieftrauernde Gatte

Alexander Palfinger

Weinhändler und Brauntweibrenner.

100 Stück feinste

Modellblusen

aus

Seide, Crepe de Chine, Gaze, Pongee
von der Herbstsaison

werden ab Dienstag den 18. Jänner verkauft

K 12, K 18, K 20, K 24.

Modewarenhaus J. Kokoschinegg

Tegetthoffstraße 13,

Filiale Hauptplatz 20.

Der Erfolg einer erträglichen Heuernte liegt nur an der Verwendung von

Kunstdünger

(Knochenmehl). Zu haben zu billigsten Preisen bei Ferd. Hartinger, Marburg, Tegetthoffstraße.

Großer wachsender

Haushund

wird gesucht. Anzufragen bei Marz, Kaufmann, Kartschowin.

Als Erzieherin

wünscht ein Fräulein unterzukommen. Anzufragen Schweiger, Josef, gasse 49.

Bis 10 Kronen

und mehr Verdienst in ihrem Heim durch Anfertigung leichter Stickerien. Muster gegen 40 Heller Briefmarken zu verlangen unter „Heimarbeit 268“ von Haafenstein und Bogler N. G., Reichenberg, Böhmen. 192

Nettes besseres

Fräulein

wünscht als Anfängerin in ein Geschäft oder in eine Kanzlei unterzukommen. Anträge unt. „Streblam“ an die Bero. d. Bl. 233

Gastgewerbe-Genossenschaft Marburg. Bekanntgabe.

Mit Bewilligung des k. k. Handelsministeriums wurde von sämtlichen Brauereien Österreichs eine Erhöhung der Bierpreise bei allen Biergattungen vorgenommen. Es ist daher eine natürliche Folge, daß die Schankwirte wie auch die Kaffeehändler eine Preissteigerung vornehmen müssen.

Die Preise stellen sich daher ab 18. Jänner 1916 beim Fassbier:

	Märzenbier.
1 Liter	64 Heller
1/2 "	32 "
3/10 "	22 "

Die Preise der Flaschenbiere entsprechend höher.
Die Vorstehung.

Schuldlos geschiedene Frau

Anfang 40, mit gutem Einkommen, sucht Bekanntschaft mit charaktervollem Herrn. Anträge unter „Gute Kameradin“ an Bw. d. Bl. 232

Verschiedene Möbel

sind wegen Überfiedlung billig zu verkaufen. Anfrage Sparlaffegebäude, bei der Hausmeisterin von 2—3 Uhr. 177

Verloren

am Freitag den 14. Jänner eine Geldtasche von der Tegetthoffstraße bis zur Gerichtshofgasse. Inhalt 60 K. Abzugeben gegen Belohnung in der Bw. d. Blattes. 238

Das Vermittlungs-Bureau

Auguste Janeschitz
Marburg, Burggasse 16

sucht dringend tüchtige Lohndiener für erstklassiges Hotel, dann einen verheirateten Gärtner, 50 K. Lohn, gänzliche gute Verpflegung. Gleichzeitig empfiehlt das Büro tüchtige kautionsfähige Zahlkassierinnen und Kaffeehauskassierinnen, Hotelstubenmädchen den geehrten Gasthof- und Restaurationsbesitzern zum sofortigen Eintritt. 240

Brennaborwagen

Sitz- und Liegewagen zu verkaufen. Anfrage Tappeinerplatz 7. 1. Stock.

Intelligentes Fräulein

sucht als Verkäuferin in ein besseres Geschäft unterzukommen. Anfrage in der Bw. d. Bl. 231

Wohnung

im Hause Kadettenschulgasse 13 sofort zu vermieten. Dieselbe bestehend aus 2 Zimmer, Vorzimmer, Küche, Speise, Klopfballon und Gartenanteil. Näh. Auskunft Volksgartenstr. 25. 239

Kostplatz

für ein 3 Jahre altes, sehr braves Kind. bei alleinstehender Dame oder kleinen Familie außer der Stadt gesucht. Gest. Zuschriften nur mit Preisangabe bis 18. d. abends unt. „Stadtnähe“ an Bw. d. Bl. 235

Gebinde

weingrün, gut erhalten, unter 300 Liter Inhalt und preiswürdig kauft jedes Quantum Rudolf Löschnigg, Weinstellerei, Marburg. 151

Für Dienstag!!

Hausgemachte Leberwürste

in bekanntester Güte bei Josef Schwab, Herrngasse 32

Zu verkaufen Rub samt Kalb

bei Jakob Schrabl, Oberköttsch. 227

Reservistenfrau

bittet um einen Hausmeisterposten (war schon als solche in einem großen Hause tätig. Anfrage Tegetthoffstraße 23, bei der Hausmeisterin.

Militärfreier Beschäftigter

findet sofort Aufnahme im Papierhaus N. Blager, Herrngasse 3.

Modisten-Lehrmädchen

wird aufgenommen bei Elise Poll-Wippler, Herrngasse 40. 224

Schöne Kaninchen

abzugeben. Fabriksgasse 13.

Kachelöfen

Mehrere gut erhaltene schöne. billig abzugeben. Zu besichtigen an Wochentagen Villa Altwies. 207

Möbl. Zimmer

an soliden Herrn ab sofort zu vermieten. Schmidereggasse 33, Parknähe. 193

Zwei Damen

wünschen Unterricht in der ungarischen, resp. slowenischen Sprache. Anträge in der Bero. d. Bl. unter „Ungarisch“. 209

KOMMIS

auch der slowenischen Sprache mächtig, wird für mein Spezereigeschäft sofort aufgenommen. Offerte nebst Zeugnisabschriften an Hans Girtl, Marburg, Hauptplatz. 228

Brave Wäscherin

wird gesucht. Auskunft in der Bero. d. Bl. 234

ZIMMER

zu vermieten. Anfrage in Bw. d. Bl. 237

dort gefangen gehalten. Dem Freunde Farrow gelingt es aber, Irene aus der Gefangenschaft zu befreien und mit Kapitän Farrow in Sicherheit zu bringen. Die beiden Liebenden sind nun glücklich vereinigt und Graf Waldau muß nun das vollständige Mißlingen seiner dunklen Pläne erkennen. Diese Pshlanderferie wird nur Mittwoch, Donnerstag und Freitag vorgeführt. Vorverkauf der Eintrittskarten ab halb 6 Uhr an der Kassa oder können auch telephonisch Nr. 219 reserviert werden.

Hauptmann Heinrich Zucco †. Vorgestern ist hier nach längerem Leiden der dem Jh. 47 zugewiesene Hauptmann des Jh. 50, Heinrich Zucco, einem Herzschlage erlegen. Der Verlebene, der Besitzer der Jubiläums-Erinnerungsmedaille, des Jubiläums-Erinnerungskreuzes und des Erinnerungskreuzes war, hatte sich in Marburg bei allen, die ihn kannten, eine ganz besonders warme Beliebtheit erworben. Beim Kriegsausbruch eilte Hauptmann Zucco, der schon im Ruhestande war, freiwillig wieder zu den Fahnen, so wie sein Bruder, der auch im Marburger Hausregimente diente. Im ersten serbischen Feldzuge holte er sich eine Krankheit, deren Folgen nicht mehr weichen wollten und so ist dieser liebenswürdige Offizier nun allzusehr aus dem Kreise der Lebenden gerissen worden. Doppelt muß der Schmerz seiner in Cormons lebenden Eltern sein; da Cormons von den Italienern besetzt ist, wissen sie wohl heute noch nichts vom Tode ihres Sohnes und das Erscheinen bei dem Leichenbegängnisse, das heute um 3 Uhr nachmittags zum städtischen Friedhof in Roberich stattfand, war den Eltern natürlich erst recht eine Unmöglichkeit. Dafür geleiteten ihn aber die Liebe und Wertschätzung seiner Kameraden und seiner Freunde aus der Zivilbevölkerung zu Grabe. Auch der Marburger Schützenverein 'Schwarze Kugel' beklagt mit dem Hinscheiden des Hauptmannes Zucco den Verlust eines der liebsten Mitglieder.

Die Telegrammaufgabe beim hiesigen Hauptpostamt findet von heute an nicht mehr beim Briefannahmeschalter, sondern bei der Telegraphenabteilung, Domplatz 10, 1. Stock, rechts, statt.

Die Militärzensur in Pettau und Marburg. Welche Arbeit die k. k. Militärzensur zu bewältigen hat, geht daraus hervor, daß sie in Pettau im Dezember 339.000 Briefe und Karten, in Marburg nahezu drei Millionen zu erledigen hatte.

Die Gastwirtschaft am St. Urbanberg. Man ersucht uns, mitzuteilen, daß die Gastwirtschaft in St. Urbani bei Marburg ab Donnerstag den 29. Jänner wieder offen sein wird.

Können gefrorene Kartoffel verfüttert werden? Beim Gefrieren der Kartoffel ändert sich der Nährwert gar nicht, nur ist die Umwandlung eines kleinen Teiles der Stärke in Zucker bewirkt worden; deshalb der süßliche Geschmack, der uns nicht behagt. Gefrorene Kartoffel sind aber zur Schweinesütterung vollkommen brauchbar. Kartoffel, die gefroren sind, müssen freilich bald als Viehfutter verwertet werden, weil sie leicht faulen; in diesem Zustande sind sie natürlich dem Schweine schädlich. Daher müssen die versauften Knollen ausgeklaut und bei den stärker angesauften Kartoffel der kranke Teil abgeschnitten werden. Sind die Kartoffel gefroren, so läßt man sie, genau nach Bedarf, in frisches Wasser bringen, wodurch der Frost herausgezogen wird, worauf sie gedämpft oder gekocht den Schweinen ohne Nachteil verfüttert werden können. Der Fäulnis wird dadurch vorgebeugt, daß man die Kartoffel im gefrorenen Zustande erhält und zur Fütterung portionsweise verwendet. Um den süßlichen, saden Geschmack der Kartoffel zu mindern, empfiehlt es sich, das zubereitete Futter etwas mehr zu salzen, wozu man das billige Viehsalz verwendet; alle Kartoffel sind arm an Kalz, deshalb ist stets die Beigabe einer kleinen Gabe Schlemmkreide oder Futterkalk angezeigt, um genügend Knochenbaustoffe zuzuführen.

Es wird neuerlich in Erinnerung gebracht, daß das Ausstauben von Tüchern, das Aushängen von Wäsche und Bettzeug, sowie das Bewegieren von Unrat (Fruchtschalen usw.) auf die Gassen verboten ist. Da diese Bestimmungen nicht genau eingehalten werden, wird hiemit neuerlich verlautbart, daß gegen Zuwiderhandelnde mit strenger Strafe vorgegangen wird.

Opfer der Wilderer. Im Jagdreviere des Herrn Ludwig Urban in Gutendorf wurde dieser Tage von einem Wilderer ein Hirsch im Werte von 200 K. angeschossen. Allem Anscheine nach flüchtete der Hirsch noch ungefähr 300 Schritte

weiter und wurde vom Wilderer nicht weiter verfolgt, da der Hirsch im verendeten Zustande vom Revierjäger Vinzenz Zaneter gefunden wurde. Nach den Spuren zu schließen, beteiligten sich an der Jagd vier Wilderer.

Das königliche Honorar dem Noten Kreuz gesendet. Über eine, schon in Anbetracht des in Frage kommenden hohen Betrages selten zu findende Verwendung eines königlichen Honorars wurde unterm gestrigen aus Dienpeß wie folgt berichtet: Hofrat Dr. Eiselsberg hat die Summe von 50.000 Franken, die er als Honorar für die Behandlung des Königs von Griechenland erhalten hat, dem bulgarischen Notenkreuz gewidmet.

Gatten und Kind verloren. Aus Bleiburg wird und geschrieben: Vergangenen Donnerstag begab sich die Besitzerin Maria Rohm, insgesamt Ponschebar in Gutramsdorf, zum Brunnen. Während ihrer Abwesenheit kam ihr zwei Jahre altes Kind Katharina Rohm von der offenen Gefindestube zu dem geheizten Schweinesutterkessel in die Küche, stieg dort auf eine vor der Feuerung befindliche Stufe und wollte dann dort von der Mauer des Kessels einen mit warmen Wasser gefüllten Topf herunternehmen, hierbei schlug bei der Feuerung eine Flamme heraus und die Kleider des Kindes fingen Feuer. Als das Kind zu schreien begann, eilte dessen neun Jahre altes Schwesterchen Maria zu Hilfe, riß ihm die Oberkleider vom Leibe und begoß es mit Wasser, worauf schon die Mutter vom Brunnen zurückkehrte und sogleich helfend eingriff. Das Kind erlitt dierartig schwere Brandwunden, daß es denselben trotz ärztlicher Hilfe nach mehrstündigem qualvollen Leiden erlegen ist. Dieser Unglücksfall trifft die Mutter um so schmerzlicher, als vor kurzem ihr Gatte auf dem Kriegsschauplatz gefallen ist.

Infektionskrankheiten. Wochenaustrweis für das Stadtgebiet Marburg (Zivilpersonen): Scharlach verblieben 2, zugewachsen 1, geheilt 1, verbleiben 2. Diphtherie verblieben 3, zugewachsen 1, geheilt 2, verbleiben 2. Blattern verblieben 2, zugewachsen 0, geheilt 0, verbleiben 2.

Verstorbene in Marburg.
9. Jänner: Schelesnig Johann, Arbeiter, 61 Jahre, Mühlgasse. — Lorber Karl, Radett, 22 Jahre, Gerichtshofgasse.
10. Jänner: Fraß Elise, Grundbesitzerin aus Jelenstschau, 33 Jahre. — Robitsch Juliane, Private, 82 Jahre, Blumengasse.

Letzte Drabtnachrichten. Deutscher Kriegsbericht.

Berlin, 18. Jänner. Das Wolff-Büro meldet aus dem Großen Hauptquartier vom 18. Jänner:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Allgemein war die Feuerstätigkeit an der Front unter klarem Wetter gesteigert. Lens wurde wiederum lebhaft beschossen.

Zwei englische Flugzeuge unterlagen bei Passchendaele und Dadizeele (Flandern) im Luftkampfe. Von den vier Insassen sind drei tot. Ein französisches Flugzeug wurde bei Mechedich (Moientwic) von einem unserer Flieger abgeschossen. Führer und Beobachter sind gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Duenhof südöstlich von Riga und südlich von Widsh gelang es den Russen unter dem Schutze der Dunkelheit und des Schneesturmes vorgeschobene deutsche Postierungen zu überfallen und zu zerstören.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Seeresleitung.

Abtransport der Serben.

Mailand, 17. Jänner, (Tel. d. R.B.) Der 'Secolo' meldet: Der Abtransport der Serben nach Korsu wird beschleunigt. Bisher sind der Kronprinz, 500 Offiziere und 1500 Soldaten mit 200 Maschinengewehren und 80 Kanonen in Korsu eingetroffen.

Montenegros Waffenstreckung.

Reichsdeutsche Blätterstimmen.

Berlin, 17. Jänner (Tel. d. R.B.)

Die 'Nationalzeitung' schreibt zur Kapitulation Montenegros: Wenn König Nikita durch einen schnellen Friedensschluß jetzt zu retten sucht was zu retten ist, folgt er nur dem Gebote der Klugheit und der Pflicht gegen sein kleines Volk, das in diesem Kriege ungeheure Opfer brachte.

'Germania' schreibt: Montenegro's Bitte um Frieden ist eine laute Anklage gegen den Vierverbund, insbesondere gegen England und Italien. Es werde niemanden geben, der nicht in Montenegro's Aufgeben des Krieges die ersten Anzeichen des Hoffenden, bald herausziehenden Morgenrotes des Friedens erblicken möchte.

Ungarische Blätterstimmen.

Dienpeß, 18. Jänner. (R.B.)

Sämtliche Blätter erblicken in der Waffenstreckung Montenegros ein untrügliches Zeichen für den nunmehr beginnenden, unaufhaltsamen Abbröckelungsprozeß innerhalb der Entente.

Griechenlands Vergewaltigung.

Englisch-französische Piraten.

Haag, 17. Jänner. (R.B.) Wie 'Nieuwe Courant' aus Athen berichtet, ist seit einem Monat kein Dampfer oder Segelschiff von Griechenland ausgefahren oder in Griechenland angekommen. Von mehreren hundert Schiffen, die ausgelassen sind, um Lebensmittel zu landen, ist man ohne Nachricht.

Das Achilleion.

Bern, 17. Jänner. (R.B.) Nach einer Meldung des 'Temps' über die Audienz des französischen Gesandten Guillemin beim König der Hellenen will es scheinen, daß die französischen Truppen das Schloß Achilleion auf Korsu nicht besetzten.

Die Türkei im Kampfe.

Konstantinopel, 17. Jänner. (R.B.) Das Hauptquartier teilt mit:

Trakfront. Keine wesentliche Veränderung. Unsere Artillerie zerstörte einen feindlichen Monitor, der in der Umgebung von Scheik Said begegnet worden war.

Kaukasusfront. Unsere Truppen leisten heldenhaften Widerstand gegen die Angriffe, die der Feind mit überlegenen Streitkräften gegen unsere Stellungen zwischen den Flüssen Uras und Id richtet und sichern auf diese Weise, trotz der fortwährenden heftigen Schneestürme, das Zusammenwirken unserer auf den Flanken stehenden Truppen mit jenen des Zentrums. — Die übrigen Fronten sind unverändert.

Japan und Suezkanal.

Schutz durch japanische Kriegsschiffe?

Paris, 17. Jänner. (R.B.) Dem 'Journal' zufolge sind von Tokio drei japanische Panzerkreuzer nach dem Suezkanal abgegangen.

Der Balkanzug.

Ankunft in Sofia.

Sofia, 17. Jänner. (R.B.) [Ag. Tel. Bulg.] Der Balkanzug ist gestern um 9 Uhr 37 Minuten abends hier eingelangt und hat nach einem halbstündigen Aufenthalt die Fahrt nach Konstantinopel fortgesetzt.

Der Papst und die Ruthenen.

Wien, 18. Jänner. (R.B.) Die 'Reichspost' meldet von unterrichteter Seite: Der Papst spendete für die durch den Krieg notleidenden Ruthenen Österreichs 10.000 K.

Englands Seeraub.

Billige Fracht durch Raub.

Stockholm, 17. Jänner. (R.B.) Der schwedische Amerika-Dampfer 'Stockholm', der auf der Fahrt von New-York nach Göteborg in Kirkwall aufgehalten wurde, soll zufolge einer Mitteilung der Reederei nach Liverpool geführt worden sein, um einen Teil seiner Ladung zu löschen. (!)

Erdbeben in England.

Haag, 17. Jänner. (R.B.) 'Nieuwe Courant' meldet aus London: Westbromwich und Southon Goldfield wurden von einem Erdbeben heimgesucht.

Gastwirte-Genossenschaft Marburg. Bekanntgabe.

Mit Bewilligung des k. k. Handelsministeriums wurde von sämtlichen Brauereien Österreichs eine Erhöhung der Bierpreise bei allen Biergattungen vorgenommen. Es ist daher eine natürliche Folge, daß die Schankwirte wie auch die Kaffeeheber eine Preissteigerung vornehmen müssen.

Die Preise stellen sich daher ab 18. Jänner 1916 beim Fassbier:

Märzenbier.	
1 Liter	64 Heller
1/2 "	32 "
3/10 "	22 "

Die Preise der Flaschenbiere entsprechend höher.
Die Vorsteherung.

Marburger Bioskop.

Im Hotel Stadt Wien, Eingang Hammerlinggasse.
Telephon Nr. 219

Mittwoch den 19. bis 21. Jänner 1916. Nur 3 Tage!
Vierter Pflander-Film der Neuzeit.

1. Kriegswochenbericht. Aktuell.
2. Partien bei Klappau. Naturaufnahmen.
- 3. Kapitän Farrows Ehe.**
Drama in 3 Akten mit Waldemar Pflander.
4. Romeo und Julie im Frack. Lustspiel in 2 Akten.
Täglich Vorstellungen um 6 und 8 Uhr abends.

Der Erfolg einer erträglichen *Generte* liegt nur an der Verwendung von 223

Kunstdünger

(Knochenmehl). Zu haben zu billigsten Preisen bei Ferd. Hartinger, Marburg, Tegetthoffstraße.

Bl. 1816

253

Kundmachung

An den Tagen Mittwoch den 19., Donnerstag den 20. und Freitag den 21. Jänner finden in der Zeit von 9 bis 12 Uhr vormittag und 2 bis 5 Uhr nachmittag in nachstehenden Gebäuden allgemeine unentgeltliche, für jedermann zugängliche Blatternschutzimpfungen statt:

- Knabenvolkschule, H. Exerzierplatz
- Mädchenbürgerschule, Rafinogasse 1
- Frauengewerbeschule, Carneristraße 4—6
- Lehrerinnenbildungsanstalt, Hammerlinggasse
- Mädchenvolkschule II, Kirchplatz
- Kolonievollerschule, Gottschalkstraße.

Durch die rege Impfstätigkeit in den letzten Jahren wurde der Bevölkerung unserer Stadt genugsam Gelegenheit geboten, des hervorragenden Schutzmittels gegen die Blattern-Erkrankung teilhaftig zu werden. Die bis nun noch säumig gebliebenen Bewohner werden aufgefordert, ausnahmslos zu den oben erwähnten Tagen, am nächstgelegenen Impfsammelplatz sich der Schutzimpfung zu unterziehen, da nur auf diese Art der Ausbruch der Epidemie verhütet werden kann. Unbedingt notwendig erscheint eine Wiederimpfung, wenn seit der letzten erfolgreichen Impfung 6 Jahre verstrichen sind, ratsam ist eine Wiederimpfung, wenn seit der letzten erfolgreichen Impfung 4 Jahre verstrichen sind.

Stadtrat Marburg, am 18. Jänner 1916.

Der Bürgermeister: Dr. Schmiderer.

Nähmaschinen und deren Reparaturen.

billigst und gut bei 4994

Küttner, Kärntnerstrasse 17.

Gummimäntel

und

Wetterkrägen

zu billigsten Preisen bei

Karl Worsche, Marburg, Herrengasse

Zu verkaufen

Damen- und Herrenfahrrad.
Mühlgasse 24, parterre. 243

Süßlich möbl. Zimmer

mit separiertem Eingange ist ab 15. Jänner zu vergeben. Abt. B. d. Bl.

Lehrjunge

beider Landesprachen mächtig, wird aufgenommen bei M. Verdajz, Burgplatz, Marburg.

Dreieinhalbjährige

Fuchsstute

15 Faust hoch, fehlerfrei, fromm, eingefahren, sehr preiswert zu verkaufen. Anzufragen in der B. d. Bl.

Als Erzieherin

wünscht ein Fräulein unterzukommen. Anzufragen Schweiger, Josef-gasse 49. 230

Wohnung

im Hause Kadettenschulgasse 13 sofort zu vermieten. Dieselbe bestehend aus 2 Zimmer, Vorzimmer, Küche, Speise, Klopfbalkon und Gartenanteil. Näh. Auskunft Volksgartenstr. 25. 239

Reservistenfrau

bittet um einen Hausmeisterposten (war schon als solche in einem großen Hause tätig. Anfrage Tegetthoffstraße 23, bei der Hausmeisterin.

Gebinde

weingrün, gut erhalten, unter 300 Liter Inhalt und preiswürdig kauft jedes Quantum Rudolf Böschnigg, Weintellerer, Marburg. 151

Intelligentes 231

Fräulein

sucht als Verkäuferin in ein besseres Geschäft unterzukommen. Anfrage in der W. d. Bl.

Militärfreier

Geschäftsdienner

findet sofort Aufnahme im Papierhaus A. Plazer, Herrengasse 3.

Zu verkaufen

Ruh samt Halb

bei Jakob Schrabl, Ober-Rötsch. 227

Modisten-Lehrling

wird aufgenommen bei Elise Volk-Witzler, Herrengasse 40. 224

Möbl. Zimmer

an soliden Herrn ab sofort zu vermieten. Schmidereggasse 35, Parknähe. 193

Schöner

Liegewagen

mit Gummiräder zu verkaufen. Kärntnerstraße 41, 1. Stod. 193

Tüchtige selbständige

Köchin

wird aufgenommen bei Doktor Mühlstein, Magdalenenplatz 9.

Ruhdünge

ist zu verkaufen. Mellingerstraße 56, Knaplesch. 248

Klaviere, Pianino, Harmoniums

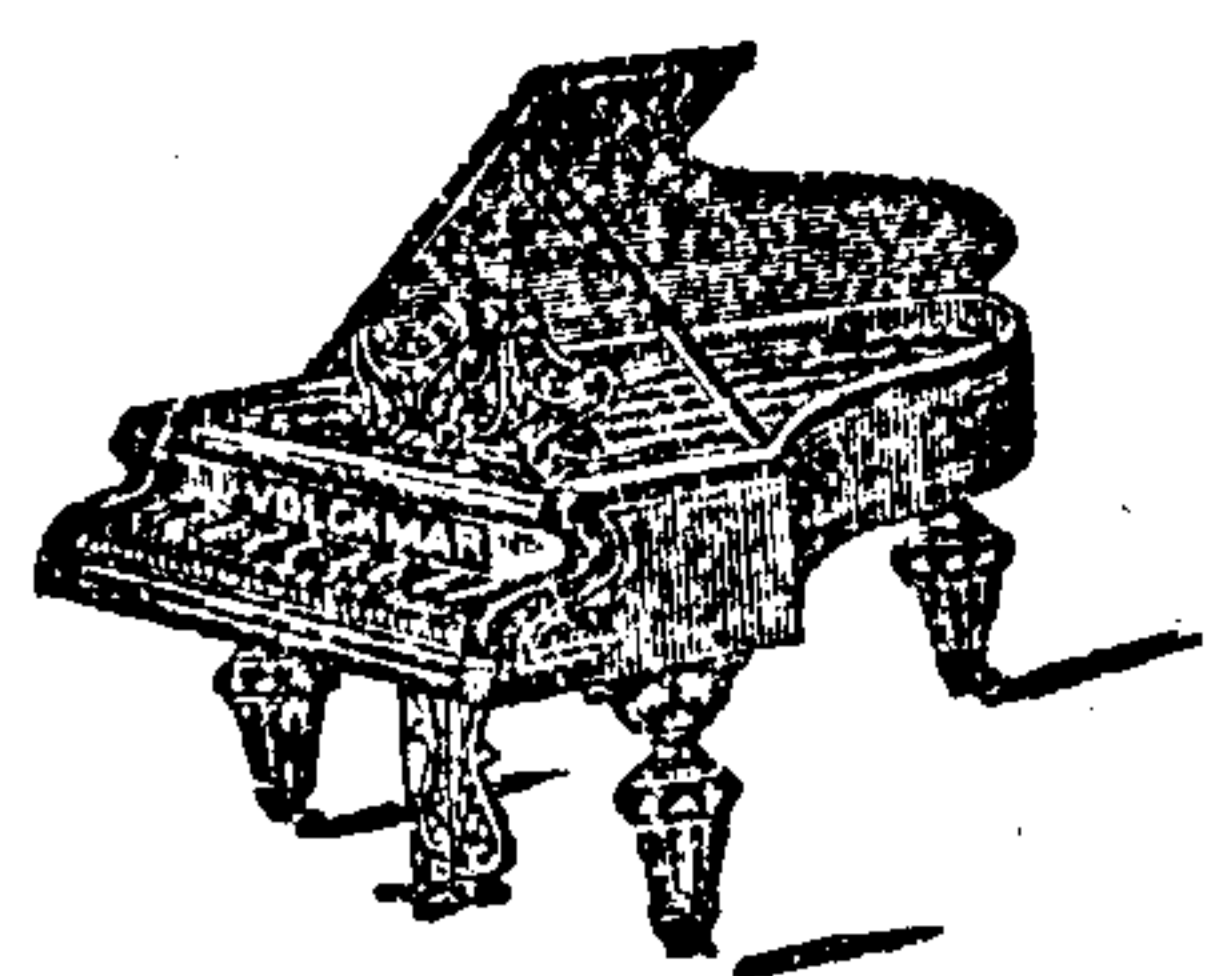
in größter Auswahl.

Klavier-Niederlage und Leihanstalt

Berta Volckmar

staatlich geprüfte Musiklehrerin
Marburg, Obere Herrengasse 56, 1. Stod gegenüber dem k. k. Staatsgymnasium.

Ratenzahlung — Billige Miete — Eintausch und Verkauf überpielter Instrumente. Telephon Nr. 57, Sched-Konto Nr. 52585.



Reines rohes

Weingeläger

kaufen

Albrecht & Strohbach

Herrengasse 19.

Trockenmilch mit Zucker

für den Detail-Verkauf, gepackt zu 20, 50 und 60 Heller, Mindestversand ein Postkoll pro Sortiment von

125/20 50/50 40/60 Heller-Patete.

R. 20-36 R. 20-36 R. 19-36

franko durch ganz Oesterreich.

Trockenmilch ohne Zucker

für Spitäler, Zuckerbäcker, Kaffeehäuser und gewerbliche Zwecke, Versand von 5 Kilogramm aufwärts und in 50 Kilogramm Originalkisten. Preise je nach Qualität und Fettgehalt. An Großlisten nur von 100 Kilogramm aufwärts.

Eduard Urner, Graz, Strauchergasse 15/VI.

Achtung!

Verlangen Sie Preisliste und Muster von Papier, Spagat bei Vertretung Küttner, Graz, Grazbachgasse 59.

Junger starker

Kommis

wird sofort aufgenommen. Konsumhalle Maria-Rast. 241

Wohnung

gesucht 1 oder 2 Zimmer u. Küche. Nähe Hauptbahnhof, bis 1. oder 15. Februar. Anträge unt. „Ruhig & Perf.“ an die W. d. Bl. 251

Sehr guter

neuer Wein

zirka 30 Hektoliter zu verkaufen. Anfrage in W. d. Bl. 246

Elegantes

Zimmer

sehr rein, sofort zu vermieten. Carnerigasse 9, 1. Stod. 240

Eine Frau

sucht für die Nachmittagsstunden Beschäftigung. Selbe kann deutsch und slowenisch in Wort und Schrift und ist auch für ein Geschäft verwendbar. Anfrage in W. d. Bl.

Verheirateter

Kutscher

mit Jahreszeugnissen sucht Posten. Anfrage in der W. d. Bl. 245

Nett möbliertes

Zimmer

sofort zu vermieten. Preis 24 K. Anzufragen in der W. d. Bl. 247

Ein Zeichner

der im Zeichnen, Beschreiben von Plänen, event. auch im Auftragen von Bussolenzügen bewandert ist, findet lohnende Nebenbeschäftigung. Zuschriften unter „Zeichner“ an die W. d. Bl. 244

Zu verkaufen:

sehr großer Tisch, für Gasthaus geeignet und Ottomane. Anzusehen nachmittag von 1—4 Uhr Bankarlarigasse 6, 1. Stod, Tür 9. 252

KOMMIS

auch der slowenischen Sprache mächtig, wird für mein Spezereigeschäft sofort aufgenommen. Offerte nebst Zeugnisabschriften an Hans Sirl, Marburg, Hauptplatz, 228

Streng separiertes 237

ZIMMER

zu vermieten. Anfrage in W. d. Bl.

Bis 10 Kronen

und mehr Verdienst in ihrem Heim durch Anfertigung leichter Stickereien. Muster gegen 40 Heller Briefmarken zu verlangen unter „Seimarbeit 268“ von Haasenstein und Vogler A. G., Reichenberg, Böhmen. 192

Nettes besseres

Fräulein

wünscht als Anfängerin in ein Geschäft oder in eine Kanzlei unterzukommen. Anträge unt. „Strebsam“ an die W. d. Bl. 233

Hübsches Familienhaus.

neu und gut gebaut, im Schweizerstil, mit 3 Zimmer, 2 Küchen, Dachbodenzimmer, Keller, Waschküche, Brunnen, Gemüsegarten, schöne ebene staubfreie Lage, eine halbe Gehstunde von Marburg ist um 8400 K. sofort zu verkaufen. Dasselbst ein Geschäftshaus an der Hauptstraße, für jedes Geschäft passend, geräumig, um den gleichen Preis. Zahlungen sehr günstig. Näheres beim Besitzer. F. Poplik, Thejen 37, bei Marburg.

Große Wiese

nächst Pragerhof ist zu verkaufen. Anzufragen Bettauerstraße 58. 85

Tuchabfälle.

Hasenfelle u. Schweinhaut zahlt am besten Th. Braun, Kärntnerstraße 13. 4573